

Egypt (The Chains Are On)

In the land of the lost horizon
Where the queen lies dark and cold
When the stars won't shine, then the story's told

When the world was milk and honey
And the magic was strong and true
Then the strange ones came and the people knew

That the chains were on

In the land of no tomorrow
Where you pray just to end each day
And your life just slowly melts away

Each day you hear the sand as it moves and whispers
Come and sail on my golden sea
Maybe one day you'll be just like me...and that's free

But still your chains are on

You've seen them walking on the water
You've seen them flying through the sky
They were frightening in the darkness
They had rainbows in their eyes

When the world was milk and honey
And the magic was strong and true
Then the strange ones came and the people knew

That the chains were on, that the chains were on

In the land of the lost horizon
Where the chains are on
In the land of milk and honey
Still the chains are on

Where the queen lies dark and lonely
Still the chains were on
When the world was new and magic
Still the chains are on

DJO, 1984

Der Kulturmensch unterscheidet sich vom Tier, indem er eben nicht in der Natur, sondern in einer Kultur lebt, die er sich zusammen mit vielen anderen Menschen künstlich aufbaut. Erst dadurch machen sich die Menschen (gemeinschaftlich!) „die Erde untertan“. Ob nun der Urmensch das Werkzeug erfand oder das Werkzeug den Urmenschen, ist allein eine Frage der Sichtweise. Beides bedingte sich gegenseitig.

Genauso ist es allein eine Frage der Sichtweise, ob der Kulturmensch die Götter oder die Götter den Kulturmenschen erschufen.

Der Gott des alten Testaments ist der Gott des Volkes Israel. Die Israeliten zogen aus Ägypten aus, weil sie frei sein wollten, denn dort waren sie nichts weiter, als Arbeitersklaven in einer Planwirtschaft. Bevor man in den letzten drei vorchristlichen Jahrhunderten auf die geniale Idee kam, Tonscherben als liquides Geld zu verwenden, das durch eingelagertes Getreide gedeckt war, existierte die ägyptische Hochkultur schon über Jahrtausende, obwohl sie ganz und gar illiquide war. Gold und Silber gab es im alten Ägypten genug, aber es diente zusammen mit Kupferbarren lediglich als Verrechnungsmaßstab, nicht jedoch als umlaufendes liquides Geld. Privatwirtschaftliches Handeln und auch Privateigentum war praktisch unbekannt.

Alle Macht ging vom Pharao aus und er hatte auch jederzeit das Recht, zu enteignen, umzuverteilen, aber auch zu schenken. Heerscharen von Priestern und Beamten, die gerade so gut belohnt wurden, dass sie nicht auf dumme Gedanken kamen, organisierten eine zentralistische Planwirtschaft, die praktisch ganz auf dem wenig effektiven Tauschhandel basierte. Diese prinzipielle Uneffektivität musste durch bedingungslosen Gehorsam jedes Einzelnen gegenüber der Verteilungshierarchie kompensiert und notfalls mit brutaler Gewalt durchgesetzt werden. Das Überleben des ganzen Reiches und schon allein das Wohlergehen des praktisch gottgleichen Pharao waren wichtiger, als die persönliche Freiheit der Menschen. Nach heutigem Menschenrechtsverständnis war das Ganze mehr ein „Ameisenstaat“, als eine menschliche Gesellschaft. Dennoch gelang es den alten Ägyptern, gemeinschaftliche Kulturleistungen zu vollbringen, die uns heute noch in sprachloses Staunen versetzen.

Obwohl der letzte große „Ameisenstaat“ der Geschichte, die ehemalige Sowjetunion, sogar über noch viel mehr Arbeitersklaven verfügen konnte und zudem über moderne Technologie, gelangen ihm weder ästhetische Kulturleistungen von bleibendem Wert, noch ein längeres Überleben. Paradoxerweise lag das daran, weil die Sowjetunion die eigentlich viel effektivere Geldwirtschaft benutzte. Genau das hatten die alten Ägypter uns modernen Menschen voraus: Wenn man die Macht des Geldes zur Ausbeutung benutzt, so gelingt das immer nur für kurze Zeit. Deshalb benutzten sie auch kein Geld, schon gar nicht aus Gold.

Zentralistische Planwirtschaft und Geldwirtschaft sind natürliche Gegensätze, die sich grundsätzlich gegenseitig ausschließen. Eine zentralistische Planwirtschaft beruht auf dem Prinzip der Unterdrückung des Individuums zur Erhaltung der Art und dient der zeitweiligen Entwicklung der gemeinschaftlichen Kultur bis zu einem gewissen Entwicklungsstand. Eine Geldwirtschaft ermöglicht den einzelnen Wirtschaftsteilnehmern aber in einer Planwirtschaft unerwünschte, individuelle Freiheiten und Sicherheiten durch persönliche Geldersparnisse. Zudem erhält liquides Geld seinen Tauschwert immer nur durch den freien Tausch gegen

Waren, die marktwirtschaftlich gehandelt werden. In einer Planwirtschaft hat liquides Geld also gar keinen bestimmbaren Wert, ganz egal, um welche Art von Geld es sich dabei handelt. Das war auch einer der Hauptgründe, weshalb die Sowjetunion scheitern musste.

Für die Israeliten waren dagegen andere Dinge wichtiger. Sie wollten nicht länger „Ameisen“ sein, sondern Menschen. Ihr Gott war daher nicht länger ein „Ameisenkönig“ auf Erden, der allein nach eigenem Ermessen über seine „Arbeitsameisen“ bestimmen konnte, sondern ein transzendenter Gott im „Himmel“, der ihnen ihre Menschenwürde garantierte. Von ihm empfing Moses die zehn Gebote, und darauf aufbauend entstand das mosaische Gesetz des „von Gott auserwählten Volkes“. Das hat nichts mit Überheblichkeit zu tun, denn die biblischen zehn Gebote können mit voller Berechtigung als der eigentliche Beginn der Menschenrechte angesehen werden. Mit der gleichen Berechtigung darf sich auch die Bibel das Recht herausnehmen, nur solche Individuen als zivilisiert, und damit überhaupt erst als „Mensch“ zu bezeichnen, die Gottes Gebote achten. Und schließlich tragen diese zehn Gebote ihre Bezeichnung damit auch zu Recht, obwohl sie zum großen Teil rein formal als Verbote (mit ursprünglich drakonischen Strafen!) formuliert sind. Mit diesen zehn Geboten konnte sich der einzelne Kulturmensch erstmalig auf ein höheres Gesetz berufen, das allen Zielen und Zwängen der gemeinschaftlichen Kultur übergeordnet war. Die kulturelle Gemeinschaft durfte den einzelnen Kulturmenschen nur noch bis zu dem Grad zu etwas zwingen, wie sie dabei noch nicht das höhere Gesetz der zehn Gebote verletzte. Und damit durfte sich die Kultur der Israeliten erstmalig als „Zivilisation“ bezeichnen.

Hier stoßen wir auch erstmals auf eine Polarität, die noch heute das politische Geschehen in aller Welt bestimmt. Es ist die Polarität Liberalismus contra Sozialismus. Die Rechte und Pflichten des Einzelnen gegenüber denen der zivilisatorischen Gemeinschaft. Bis heute ist die ganze Menschheit von dem Irrglauben befangen, dass diese Polarität einen unvereinbaren Gegensatz darstelle, der immer nur einen mehr oder weniger faulen Kompromiss zulasse.

Der Prophet Jesus von Nazareth erkannte als erster die prinzipielle Möglichkeit der Auflösung dieses scheinbaren Gegensatzes. Er entdeckte die ganze Wahrheit, wie jeder Mensch wirklich ein würdiger Mensch sein kann, ohne von seinen Mitmenschen eingeeengt zu werden und ohne selbst andere einengen zu müssen. Ganz egal, ob man sie nun Verbote oder Gebote nennt – wenn man überhaupt welche nötig hat, um eine Zivilisation entstehen zu lassen, kann diese niemals auf Dauer den Frieden erhalten! Die einzig wahre Zivilisation kann nur auf der Basis der absoluten ökonomischen Gerechtigkeit aufgebaut sein:

Die wahre Zivilisation braucht keine Verbote, denn ihre Lebensgrundlage, die ideale Ökonomie, ist genau so eingestellt, dass es automatisch das Beste für die ganze Zivilisation bedeutet, wenn jeder Einzelne nur das Beste für sich anstrebt.

Nur leider waren die Voraussetzungen einfach noch nicht vorhanden, um schon zu Lebzeiten des Jesus von Nazareth dieses keinesfalls realitätsferne Ideal verwirklichen zu können: Das Einzige, was der Verwirklichung der absoluten Gerechtigkeit bis heute im Weg steht, ist die Erbsünde!

So unerwünscht das Geld in einer zentralistischen Planwirtschaft ist, so erwünscht ist es in einer Zivilisation. Nicht nur das. Wie bereits angedeutet, ist eine arbeitsteilige Zivilisation

ohne liquides Geld gar nicht möglich, denn seine Freiheit und Sicherheit erlangt der einzelne Kulturmensch nur durch persönliche Geldersparnisse, die er sich in einer freien Marktwirtschaft erarbeitet hat. Doch wie der verehrte Leser an dieser Stelle bereits erahnen wird, sind es gerade diese Geldersparnisse, die die Erbsünde in die Welt gesetzt haben.

Nach dem Buch Genesis finden wir in der Bibel das Buch Exodus, welches von dem „Auszug der Israeliten aus Ägypten“ berichtet. Viele Historiker sind der Meinung, dieser Exodus habe im 13. Jahrhundert v. Chr. während der Regierungszeit des Pharaos Ramses II. stattgefunden (1279 – 1213), andere sind der Meinung, dieser Exodus müsse schon einige Jahrhunderte vorher stattgefunden haben, und wieder andere meinen, das sei einfach nur ein Mythos und für den Auszug der Israeliten aus Ägypten gäbe es keine historischen Belege. Das ist aber auch gar nicht so wichtig. Es ist nicht einmal wichtig, ob dieser Exodus im physikalischen Sinne überhaupt stattgefunden hat. Wichtig ist, dass er im Glauben der Israeliten stattfand! Die Bibel versteht sich als Glaubensgrundlage und nicht als Geschichtsbuch. So weit, so gut. Was bedeutet das?

Ein Theologe würde jetzt sagen, die Bibel sei eine Grundlage für den Glauben an Gott. Aber damit sind wir auch noch nicht klüger. Ganz grundsätzlich wird der einzelne Mensch niemals klüger, indem er an irgendwelche Götter glaubt. Seit etwa 160.000 Jahren ist der einzelne homo sapiens nicht klüger geworden!

Klüger werden wir erst, wenn wir es aus der Sicht des Theologen maximal „unverschämt“ ausdrücken: Die Heilige Schrift (von der die Bibel eine von der katholischen Kirche selektierte und manipulierte Auswahl darstellt) ist die Grundlage für den Glauben an die Möglichkeit der Überwindung der Erbsünde. Bis hierher könnte der Theologe sogar noch zustimmen (auch wenn er das in der Klammer Gesagte nur zähneknirschend zur Kenntnis nimmt). Die „Unverschämtheit“ besteht allein in der bereits zu Anfang gemachten Aussage, dass mit der Überwindung der Erbsünde auch der Gottesglaube erlischt. Nach Ansicht des Theologen hat Gott den Menschen erschaffen und nach Ansicht des Autors dieses Buches ist es allein eine Frage der Sichtweise, ob die Götter den Kulturmenschen oder der Kulturmensch die Götter erschuf.

Theologen lügen nicht, sie reden nur konsequent um die Wahrheit herum, ohne sie jemals finden oder gar aussprechen zu wollen, um die eigene Existenz zu rechtfertigen. In Wahrheit bedeutet der „Auszug der Israeliten aus Ägypten“ nichts anderes, als die „Weiterentwicklung der menschlichen Kultur von der zentralistischen Planwirtschaft ohne Geld zur freien Marktwirtschaft mit Geldkreislauf“. Ob dabei irgendwann einmal ein paar halbverhungerte Flüchtlinge irgendwo durch die Wüste irrten, ist verglichen damit vollkommen nebensächlich.

Der Gott des alten Testaments, den sich die Israeliten erschufen, war notwendig für den unbedingten Glauben an die zehn Gebote. Und so erschuf wiederum dieser transzendente Gott, durch den allgemeinen Glauben an die „Göttlichkeit“ dieser zehn Gebote, aus dem anfänglich reinen Sozialismus (basierend auf der Planwirtschaft) einen ersten Kompromiss aus Sozialismus und Liberalismus (basierend auf der Marktwirtschaft).

Die Götter des unbewussten Kulturmenschen sind genau jene Prinzipien, an die er zuerst glauben muss, damit seine noch unvollkommene gemeinschaftliche Ökonomie und die darauf aufbauende Kultur – halbwegs und zeitweilig – funktionieren können.

Was liegt also näher, als dass der Gott des alten Testaments genau jenes Prinzip darstellt, welches für den Übergang von der zentralistischen Planwirtschaft ohne Geld zur freien Marktwirtschaft mit Geld notwendig ist, bzw. zur damaligen Zeit als notwendig erachtet wurde. Wenn es in der Genesis tatsächlich nur um die kindliche Vorstellung ginge, dass „Gott“ das ganze Universum und den Menschen erschuf, dieser dann „ungehorsam“ gegenüber seinem „Schöpfer“ wurde und deshalb das „Paradies“ verlassen musste, so wäre der Text längst verfault und vergessen und garantiert nicht bis heute aufbewahrt worden! Das hebräische Original wurde sogar mit einer solch ehrfürchtigen Akribie abgeschrieben, dass die Ehrfurcht der Abschreiber nur noch von ihrem „heiligen Glauben“ übertroffen wurde. Und hier liegt auch das Hauptproblem mit dem Gottesglauben: Wenn man den „lieben Gott“ in den „Himmel“ hebt, darf man sich hinterher nicht wundern, wenn man aus der Schuldenfalle nicht mehr herauskommt. Wie Jesus schon sagte: Das Königreich ist weder im „Himmel“, noch ist es im „Wasser“. Es ist „in uns und um uns herum“. Und solange wir das nicht begreifen, werden wir „die Armut in der Armut“ sein. Nur um mal die gegenwärtige Größenordnung vor Augen zu führen:

Der deutsche Staat (Bund, Länder und Gemeinden) ist mit 1,5 Billionen € (1 Billion = 1000 Milliarden = 10^{12} = 1E12) verschuldet, die Privatwirtschaft noch einmal mit 4,5E12 €. Dieser kollektive Tiefseeegraben von 6E12 € befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft eines Flutberges in spiegelbildlicher Höhe von ebenfalls 6E12 €. Und damit der Flutberg auch schön oben bleibt und immer höher wird, erhält er aus dem Tiefseeegraben 4E11 € jährlich an Zinsen mit „selbstverständlich“ exponentiell steigender Tendenz. Wohl dem, der da noch rechtzeitig eine Arche baut. Da wir uns aber mittlerweile im 21. Jahrhundert befinden und ein klappriger Holzkasten nicht mehr ganz dem Stand der Technik entspricht, sollten wir uns die Konstruktion dieser Arche etwas gründlicher überlegen, möglichst bevor dieser mühsam errungene Stand der Technik unter dem selbstverschuldeten Flutberg untergeht.

Jetzt sind wir erstmals soweit, dass wir den biblischen Schöpfungsmythos auch ernst nehmen können. Der Urtext der Genesis ergibt erst dann einen Sinn, wenn wir ihn erstens nicht als „Erschaffung des Universums“ fehlinterpretieren und zweitens nicht der falschen Annahme unterliegen, Gott könnte irgendeine Wesenheit außerhalb der menschlichen Vorstellungswelt sein. In Wirklichkeit handelt es sich bei den Schöpfungsmythen im alten Testament – und bei den originalen Heiligen Schriften allgemein – immer um eine metaphorische, aber niemals gegenständliche Beschreibung der Makroökonomie und der darauf aufbauenden Kultur. Bei dem dazugehörigen Gott handelt es sich um eine bestimmte, in dieser Metaphorik verborgene, Programmierung des menschlichen Unterbewusstseins. Die Einzelheiten des Textes sind alles andere als willkürlich, sondern sind genauso relevant, wie die einzelnen Programmzeilen des Betriebssystems Ihres Computers!

Jede auffällige Einzelheit für sich genommen, könnte vielleicht noch irgendwie anders interpretiert werden. Ergibt die logische und folgerichtige Kombination aller ökonomisch

interpretierbaren Einzelheiten dann aber noch einen übergeordneten Sinn, der zudem für unsere heutige „moderne Zivilisation“ von existenzieller Bedeutung ist, so können wir davon ausgehen, dass beliebige andere Interpretationen der Genesis nur noch von astronomischer Unwahrscheinlichkeit sein können.

Sollte es dann noch möglich sein, die Gleichnisse des Jesus von Nazareth, die uns (religiös „angepasst“) im neuen Testament der Bibel und (höchstwahrscheinlich authentisch) im Thomas-Evangelium bis heute überliefert wurden, logisch und folgerichtig in diesen ökonomischen Sinngehalt der Genesis (die Wahrheit über die Erbsünde) zu integrieren und sich daraus noch einmal logisch und folgerichtig ein übergeordneter Sinngehalt (zur Eliminierung der Erbsünde) ableiten lassen, dann können wir mit Sicherheit davon ausgehen, dass das „Himmelreich auf Erden“ keine Utopie mehr ist. Wir brauchen dann nur noch die richtigen Schalter umzulegen, um es zu verwirklichen!

Mit dem Geld kam auch die Erbsünde in die Welt, aber bis auf den heutigen Tag hat die Menschheit keinerlei Problembewusstsein dafür entwickelt, sie hat es sogar ganz im Gegenteil zurückentwickelt. Auf der einen Seite haben wir die Moraltheologen, die die Menschheit in „gut“ und „böse“ aufteilen wollen, und auf der anderen Seite haben wir Finanzminister, die 13stellige Zahlen noch nicht einmal aussprechen können. Es ist in der Tat eine interessante Frage, welche Erklärungsversuche abwegiger sind: die theologischen Erklärungsversuche für die Erbsünde oder die politischen Erklärungsversuche für die Staatsverschuldung. Und damit sind wir auch schon bei den beiden absonderlichsten Aberglauben, die die Menschheit jemals hervorgebracht hat:

1. Die Überwindung der Erbsünde durch die Taufe.
2. Die Überwindung der Staatsverschuldung durch Sparen.

Haben Sie sich schon einmal bewusst gemacht, dass das umlaufende Geld in unserer arbeitsteiligen Zivilisation die grundlegendste zwischenmenschliche Beziehung darstellt? Familiäre Bindungen und Freundschaften sollten gerade nicht auf Geld basieren, aber das ganze komplexe System drum herum, das Sie, Ihre Familie und Ihre Freunde am Leben erhält, wird nur durch den millionenfachen Austausch von Geld ermöglicht! Der Geldkreislauf in unserer Volkswirtschaft ist genauso existenziell, wie der Blutkreislauf in Ihrem Körper. Wie alle Analogien ist auch diese nicht perfekt, aber sie verdeutlicht erst einmal, dass der Reichtum einer Volkswirtschaft nicht in erster Linie von der Geldmenge, sondern von deren Fließgeschwindigkeit abhängig ist! Die Blutmenge in Ihrem Körper bleibt konstant, ob Sie nun schlafen, oder gerade die Ziellinie nach einem 400m-Spurt überquert haben. Kommt Ihr Blutfluss aber zum Erliegen, sind Sie tot – und genau das gleiche gilt auch für jede Volkswirtschaft.

(Prolog) Dies sind die geheimen Worte, die der lebendige Jesus sagte; Didymos Judas Thomas hat sie aufgeschrieben.

(Logion 1) Und er sagte: Wer die Erklärung dieser Worte findet, wird den Tod nicht schmecken.

Dieses erste Jesus-Zitat aus dem Thomas-Evangelium bezieht sich nicht auf den Tod des einzelnen Menschen, sondern auf den Tod der Kultur, bzw. der Volkswirtschaft, durch den Zusammenbruch des Geldkreislaufs. Alles andere ist nur religiöser Hokuspokus (irrationales Wunschdenken), der im Allgemeinen auf der persönlichen Überheblichkeit beruht, die Worte der Heiligen Schrift gar nicht ernst nehmen zu wollen, und hier im Besonderen auf dem Kapitalverbrechen der katholischen Kirche, mit der Wahrheit des Jesus von Nazareth einen Machtmissbrauch unvorstellbaren Ausmaßes betrieben zu haben. Die Heilige Schrift bezieht sich immer zuerst auf die Kultur und erst danach auf den einzelnen Kulturmenschen. Persönliche Überheblichkeit ist es, das anders herum sehen zu wollen, und ein Kapitalverbrechen ist es, unbewusste Menschen religiös zu verblenden sowie bewusste Menschen zu ermorden und Heilige Schriften zu verbrennen, um Wissen zu vernichten.

Wenn wir den Wortlaut jedoch ernst nehmen, fällt auf, dass Jesus uns genau das zugleich sagen will: Den persönlichen Tod kann man gar nicht (mehr) schmecken! Aber den Tod der Volkswirtschaft kann man „schmecken“ – er wird demjenigen bewusst, der sich dafür sensibilisiert hat. Das erfordert allerdings sehr viel Mut und genau dieser Mut ist es, den der wahre Prophet Jesus von Nazareth uns eigentlich verkündete; denn wenn der Geldkreislauf zusammenbricht, kommt es unweigerlich zum Krieg!

Ein bisschen „Weihwasser“ und ein paar fromme Sprüche schützen davor allerdings nicht. Dieser religiöse Hokuspokus dient allein dazu, mindestens soviel geistigen Mangel zu erzeugen, dass der letzte Krieg einigen „bösen“ Menschen angelastet werden kann, und dass die Allgemeinheit auf gar keinen Fall auf die Wahrheit stößt, dass der nächste Krieg systemnotwendigerweise unvermeidlich ist.

Aus **Himmel auf Erden** Stefan Wehmeier 2008
www.deweles.de/globalisierung/himmel-auf-erden.html

The Last In Line

We're a ship without a storm, the cold without the warm
 Light inside the darkness that it needs - yeah
 We're a laugh without a tear, the hope without the fear

We are coming – HOME!

We're off to the witch, we may never, never, never come home
 But the magic that we'll feel is worth a lifetime
 We're all born upon the cross, the throw before the toss
 You can release yourself, but the only way is down
 We don't come alone, we are fire, we are stone
 We're the hand that writes, then quickly moves away

We'll know for the first time - if we're evil or divine
 We're the last in line – yeah, we're the last in line

Two eyes from the east, it's the angel or the beast
 And the answer lies between the good and bad
 We search for the truth, we could die upon the tooth
 But the thrill of just the chase is worth the pain

We'll know for the first time - if we're evil or divine
 We're the last in line – yeah, we're the last in line, oh, oh, oh

Yeah, we're off to the witch, we may never, never, never come home
 But the magic that we'll feel is worth a lifetime
 We're all born upon the cross, you know, we're the throw before the toss
 You can release yourself, but the only way you go - is down

We'll know for the first time - if we're evil or divine
 We're the last in line, oh, oh, we're the last in line
 See all we shine, we're the last in, we're the last in
 We're the last in, we're the last in
 We're the last in, we're the last line, oh, oh, ooh, oh

We're the ship without the storm, we're the cold inside the warm
 We're the last without a tear, we're the throw without the meal
 We're the last in line, we're the last in line
 We're the last in line, see how we shine, we're the last in line

BJO, 1984